

Gisela Schlüter

Lessings „Nathan der Weise“ im europäischen Kontext

Kurseinheit 2:
Die Toleranzdebatte im Zeitalter der Aufklärung

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| Verfasserin | 4 |
| I. Einleitung: Grundzüge der Toleranzdebatte im Zeitalter der Aufklärung | 6 |
| II. Dokumentation | 33 |
| 2.1. Quellen | 35 |
| 2.1.1. DEUTSCHLAND/NIEDERLANDE | 35 |
| <i>Spinoza, Baruch de, Tractatus theologico-politicus (Auszug), 1670</i> | 36 |
| <i>Leibniz, Gottfried Wilhelm, Des controverses, 1680</i> | 49 |
| <i>Leibniz, Gottfried Wilhelm, Aus dem Briefwechsel des Jahres 1692</i> | 53 |
| <i>Gottsched, Johann Christoph, Von dem verderblichen Religionseifer und der heilsamen Duldung aller Religionen, 1724</i> | 57 |
| <i>Lüdke, Friedrich Germanus, Ueber Toleranz und Gewissensfreiheit, insofern der rechtmäßige Religionseifer sie befördert, und der unrechtmäßige sie verhindert (Auszug), 1774</i> | 62 |
| <i>Joseph II., Aus dem Briefwechsel des Jahres 1777</i> | 74 |
| <i>Diez, Heinrich Friedrich, Apologie der Duldung und Preßfreiheit (Auszug), 1781</i> | 78 |
| <i>Dohm, Christian Konrad Wilhelm v., Ueber die bürgerliche Verbesserung der Juden (Auszug), 1781/83</i> | 88 |
| <i>Mendelssohn, Moses, Jerusalem oder über religiöse Macht und Judentum (Auszug), 1783</i> | 98 |
| <i>Alxinger, Johann Baptist, Die Duldung, 1783</i> | 125 |
| <i>Pezzl, Johann, Faustin oder das philosophische Jahrhundert (Auszug), 1783</i> | 129 |
| 2.1.2. FRANKREICH | 138 |
| <i>Bayle, Pierre, Commentaire philosophique sur ces paroles de Jesus-Christ, contrain-les d'entrer [...] (Auszug), 1686</i> | 138 |
| <i>Turgot, Anne Robert Jacques, Lettres à un grand vicaire sur la tolérance, Première Lettre, 1753</i> | 158 |
| <i>Voltaire, Traité sur la tolérance à l'occasion de la mort de Jean Calas (Auszug), 1763</i> | 162 |
| <i>Romilly, Jean-Edme, Art. „tolérance“, in : Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers, 1765</i> | 188 |
| <i>Grégoire, Abbé Henri, Essai sur la régénération physique, morale et politique des juifs (Auszug), 1788</i> | 199 |
| 2.1.3. ENGLAND/USA | 207 |
| <i>Sturghion, John, A Plea for Toleration of Opinions and Persuasions in Matters of Religion, Differing from the Church of England [...] (Auszug), 1661</i> | 207 |
| <i>Locke, John, A Letter concerning Toleration (Auszug), 1689</i> | 214 |

| | |
|---|-----|
| <i>Collins, Anthony, A Discourse of Free-Thinking (Auszug), 1713</i> | 250 |
| <i>Paine, Thomas, Rights of Man (Auszug), 1791/92</i> | 258 |
| 2.2. FORSCHUNGLITERATUR | 263 |
| <i>Lecler, J./ de Riedmatten, H./ Feiner, J., Art. „Toleranz“, in : Lexikon für Theologie und Kirche, 1965</i> | 263 |
| <i>Schreiner, K./ Besier, G., Art. „Toleranz“ (Auszug), in: Geschichtliche Grundbegriffe, 1990</i> | 269 |
| <i>Kiesel, H., Problem und Begründung der Toleranz im 18. Jahrhundert, 1976</i> | 285 |
| <i>Altmann, A., Gewissensfreiheit und Toleranz. Eine begriffsgeschichtliche Untersuchung, 1982</i> | 304 |
| <i>Ebbinghaus, J., Über die Idee der Toleranz. Eine staatsrechtliche und religionsphilosophische Untersuchung, 1950</i> | 314 |
| <i>King, P., Toleration (Auszug), 1976</i> | 349 |
| Literaturverzeichnis | 360 |

Verfasserin

Dr. Gisela Schlüter, Jahrgang 1957

Studium der Romanistik, Philosophie und Germanistik in Münster und Bonn. Promotion 1985; Habilitation 1991 in Hannover. Seit 1993 Heisenberg Stipendium der DFG.

Wichtigste Veröffentlichungen: Demokratische Literatur. Studien zur Geschichte des Begriffs von der Französischen Revolution bis Toqueville, Ffm./Bern/ N.Y. 1986; Die französische Toleranzdebatte im Zeitalter der Aufklärung. Materiale und formale Aspekte, Tübingen 1992.

Verschiedene Aufsätze insbesondere zur europäischen Literatur der Moderne.

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

„Wenn man allen Menschen von Süden bis Norden einnerei Bekännntniße, einerlei Wahrheiten, aufzwingen wollte: so bedachte man nicht, daß man zuvor dem ganzen Menschengeschlecht, die Wahrheitslehrer mit eingeschloßen, nur einen einzigen Kopf aufsezzen müßte.“

Heinrich Friedrich Diez, *Apologie der Duldung und Preßfreiheit*, 1781

1. Einleitung: Grundzüge der Toleranzdebatte im Zeitalter der Aufklärung

I.

Einem alten Topos zufolge spiegelt sich in der historischen Entwicklung der Menschheit die Lebensgeschichte des einzelnen: Kindheit, Jugend, Reife und Alter finden ihre Entsprechungen im Aufstieg und Niedergang der Völker. Wenn wir uns im folgenden die Geschichte des Toleranzideals vergegenwärtigen, so gilt unsere Aufmerksamkeit einem Prozeß moralischer Reifung von Individuen und Kulturen: Die Jugend erschiene in diesem Licht als Zeit des Enthusiasmus, verbunden mit einer Neigung zur Intoleranz; Reife als eine Art von Ernüchterung und humaner Kultivierung, Toleranz als Ausweis moralischer Besonnenheit; das Alter schließlich mündete ein in Indifferenz, in eine intellektuelle und moralische Gleichgültigkeit, in der sich Kräfteverlust verriet. In der lebensgeschichtlichen Selbstreflexion mag sich dieser Gang der Dinge ebenso bestätigen wie im Konflikt der Generationen; man erinnere sich nur an die Geringschätzung, mit der die 68er Generation dem Toleranzpostulat der Väter begegnete - einer Geringschätzung, in der sich ein Rigorismus dokumentierte, dem Toleranz als Unentschiedenheit und Kraftlosigkeit erschien und zugleich auch, von Herbert Marcuse als „*repressive Toleranz*“¹ verdächtigt, als Behinderung politischen Fortschritts.

Halten wir einstweilen noch fest an unserem Modell eines dem individualgeschichtlichen vergleichbaren historischen Prozesses moralischer Reifung der Menschheit. Dem emphatischen historischen Selbstverständnis der Aufklärung entsprechend - und um dieses soll es im folgenden gehen - könnten wir dann das Jahrhundert, das der Französischen Revolution vorausging, als eine Epoche verstehen, in der die Menschheit zur Vernunft kam und moralisch zur Toleranz reifte. Das Ideal der Toleranz verdankt sich ursprünglich und im wesentlichen der religiösen Selbstbesinnung, die durch die Reformation erzwungen und eingeleitet wurde. Wo unterschiedliche Konfessionen mit exklusivem Wahrheitsanspruch aufeinandertrafen und um die eine Wahrheit konkurrierten, mußte, solange Gott schwieg und die wahre Religion unentdeckt, anders gesagt: die Konkurrenz der Konfessionen untereinander unentschieden blieb, diese Konkurrenz entweder aufgehoben werden - mittels dogmatischer Einigung und Reunion, Wiedervereinigung der christlichen Kirchen; oder sie mußte gewissermaßen zivilisiert werden - mittels der Tugend der Toleranz.

Da sich eine Wiedervereinigung der christlichen Kirchen als unmöglich erwiesen hatte - schon in den Religionsgesprächen des 16. Jahrhunderts und noch in den Reunionsbemühungen von Leibniz im späten 17. Jahrhundert (vgl.2.1.) -, galt es nun, einen praktikablen *modus vivendi*, ein taugliches Modell des konfliktlosen Zusammenlebens der unterschiedlichen Konfessionen und Sekten in Kirche und Staat zu finden. Toleranz wurde zur Strategie der Konfliktlösung und zur Formel gelingenden sozialen Lebens jenseits aller religiösen und weltanschaulichen Differenzen. Solange freilich die Religion Legitimationsgrundlage von Sittlichkeit und Moral blieb, markierte der Atheismus die unüberschreitbare Grenze der Toleranz: jenseits lag eine Welt ohne Gott und ohne Moral.

Das Toleranzpostulat der Aufklärung:

bezieht sich ursprünglich und hauptsächlich auf religiöse Toleranz; ein weiterreichendes, andere Bereiche betreffendes Toleranzideal zeichnet sich am Rande der Debatten ab.

Religiöse Toleranz meint:

die vom Staat gewährte Religionsfreiheit (als Kultus- und/oder Gewissensfreiheit) für religiöse Minderheiten unter der Bedingung ihrer politischen Loyalität; die von

Ursprung der
Toleranzidee

Das Toleranzkonzept
der Aufklärung

¹ Vgl. Marcuse, H., (1988), in: Wolff, R.P. (1988), S. 93-128.

der Kirche praktizierte Duldung Andersgläubiger; den Habitus religiöser Duldsamkeit.

Das Toleranzpostulat der Aufklärung:

wird nicht mehr vorrangig mit theologischen und biblischen Argumenten begründet; naturrechtliche, pragmatische: politische und ökonomische, andererseits ethische Argumente begründen die Forderung.

Solche ethischen Argumente sind entweder noch christlich- religiös grundiert. Oder sie berufen sich auf eine autonome Praktische Vernunft. Offen votieren in Frankreich die Materialisten, in Deutschland beispielsweise Heinrich Friedrich Diez (vgl. 2.1.) für eine strikte Trennung von Religion und Moral.

„*La tolérance est en général la vertu de tout être faible, destiné à vivre avec des êtres qui lui ressemblent*“, so heißt es 1765 in der *Encyclopédie*: „*die Toleranz ist im allgemeinen die Tugend jedes schwachen Lebewesens, welches dazu bestimmt ist, mit seinesgleichen zusammenzuleben.*“ (vgl. 2.1.) Toleranz, das ist eine soziale Tugend, mit der das mangelbehaftete und fehlbare Wesen Mensch seinesgleichen begegnet.

Mit dem Ende dogmatischer Gewißheiten tritt die menschliche Vernunft in ein Stadium der Ernüchterung, Selbstbeschränkung und Praxisorientierung. Sie reift zur Toleranz als Ausdruck aufgeklärter Humanität, welche sich schon in den Worten Sebastian Castellios (1515 -1563) bündig zusammenfaßt: „*Hominem occidere non est doctrinam tueri, sed est hominem occidere.*“ - „*Einen Mensch töten heißt nicht, eine Lehre schützen, sondern einen Menschen töten.*“

Im folgenden ERSTEN TEIL des Studienbriefs soll die Herausbildung des Toleranzideals im Zeitraum von Früh- und Hochaufklärung bis hin zur 1789er Revolution begriffs- und argumentationsgeschichtlich skizziert werden; der Begriff der 'Hochaufklärung' ist für unser Thema auf den Zeitraum von ca. 1750 bis zur Französischen Revolution einzugrenzen; generell ist die Unterscheidung von Früh-, Hoch- und evtl. Spätaufklärung gerade in komparatistischen Betrachtungen verschiedener Nationalliteraturen nicht einheitlich durchführbar.

Überblick über
den Studienbrief

- Zunächst wird der historische Rahmen mit Blick auf die unterschiedlichen Konstellationen im H1. Römischen Reich Deutscher Nation, Frankreich und England umrissen; da im Rahmen des Studienbriefs nicht dargelegt werden soll, wie Toleranz historisch verwirklicht wurde, sondern wie sich die Toleranzforderung in der Geschichte artikuliert, bleibt dieser einleitende Teil auf eine knappe Skizze beschränkt. (II.)
- Es folgen einige Präliminarien zur Bedeutung des Toleranzbegriffs. (III.)
- Anschließend wird die Begriffsgeschichte skizziert. (IV.)
- Darauf folgt ein Abriß der Argumentationsgeschichte, in dem zentrale Argumente und klassische Begründungstypen knapp erläutert werden. (V.)
- Einige Hinweise zu einem Schwerpunkt der Debatte in ihrer letzten Phase folgen: der Toleranz gegenüber den Juden. (VI.)
- Schließlich wird die Frage nach der literarischen Form des Toleranzschrifttums der Aufklärung aufgeworfen: Wie artikuliert sich die Toleranzforderung diskursiv bzw. literarisch? Wie verhandeln die Aufklärer das Thema, in welchen Textsorten und in welchen literarischen Formen? Wie wird das Toleranzkonzept polemisch inszeniert oder literarisch problematisiert, d.h. wie wird es formal als Problem entfaltet? (VII.)

Der ZWEITE TEIL des Studienbriefs besteht aus einer umfangreichen Dokumentation der Primär- und Sekundärliteratur, Quellentexten und Stimmen aus der Forschungsdiskussion. Die Prinzipien der Textauswahl werden eingangs des zweiten Teils kurz erläutert.